

Handlungsempfehlungen für die TV-Untertitelung

für gehörlose und schwerhörige Kinder
zwischen acht und zwölf Jahren

(Stand: März 2019)

Ansprechpartnerinnen:

Prof. Dr. Nathalie Mälzer
(Projektleitung)
Maria Wünsche, M.A.
(Projektmitarbeit)

Institut für
Übersetzungswissenschaft &
Fachkommunikation

Bühler-Campus
Lübecker Straße 3

Postanschrift
Universität Hildesheim
Universitätsplatz 1
D-31141 Hildesheim

tel.: +49 5121 883 30952
mail: sdh4kids@uni-hildesheim.de
web: www.uni-hildesheim.de/sdh4kids

Sekretariat:

Angelika Lehmann
tel.: +49 5121 883 30900
mail: sekiuef@uni-hildesheim.de

Inhalt

A	Vorbemerkungen	3
1	Die Studie und ihre Kooperationspartner*innen	3
2	Die Zielgruppe.....	4
2.1	Demografische Daten	4
2.2	Dilemmata	5
3	Technisch-formale Aspekte	6
3.1	Musik	7
3.2	Geräusche	8
B	Handlungsempfehlungen mit Erläuterungen	9
1	Zielgruppenspezifik.....	9
1.1	Alter	9
1.2	Hörvermögen und verwendete Sprachen.....	9
2	Untertitelnutzung	10
3	Untertitelgeschwindigkeit	11
4	Synchronität: UT-Einstiegszeit und Sprecheseinsatz	12
5	Textkürzungsstrategien: Auslassung vs. Umformulierung	13
5.1	Akzeptanz	14
5.2	Verständlichkeit	14
6	Figurenzuordnung.....	15
6.1	Farben.....	16
6.2	Dialoge.....	16
6.3	Positionierung der Untertitel	17
7	Kommentierung der Sprechweise im Untertitel	17
8	Experimentelle Gestaltungsmerkmale	18
8.1	Typografische Hervorhebungen	19
8.2	Mediopunkt	20
8.3	Symbole und Emojis	21
C	Handlungsempfehlungen auf einen Blick.....	22
D	Quellenverzeichnis.....	24
	Anhang I: Verständlichkeit von Kindersendungen allgemein.....	25

A Vorbemerkungen

1 Die Studie und ihre Kooperationspartner*innen

Die vorliegenden Handlungsempfehlungen beruhen auf den Ergebnissen aus dem EFRE-Forschungsprojekt „TV-Untertitel für gehörlose und schwerhörige Kinder“, das zwischen 2017 und 2019 am Institut für Übersetzungswissenschaft und Fachkommunikation der Universität Hildesheim von Prof. Dr. Nathalie Mälzer und Maria Wünsche durchgeführt wurde. Neben den Ergebnissen aus der Studie dienten der Styleguide für kindgerechte Untertitelung des KiKA¹ und die Untertitel-Standards von ARD, ORF, SRF und ZDF² sowie einschlägige Fachliteratur (s. Kap. D) als Grundlage für die Erstellung dieses Leitfadens. Quellenverweise im Text werden in Fußnoten kenntlich gemacht.

Das Forschungsprojekt wurde unterstützt von den Rundfunkanstalten NDR, mdr/KiKA und dem Deutschen Gehörlosen-Bund e. V. sowie durch die folgenden Schulen: Elbschule Hamburg, Ernst-Adolf-Eschke-Schule Berlin, Grundschule Achtum Hildesheim, LBZH Braunschweig, LBZH Hildesheim, LBZH Osnabrück, Renataschule Hildesheim, Rheinisch Westfälische Realschule Dortmund, Schule am Leithenhaus Bochum, Schule an der Marcusallee Bremen, Westkampschule Bielefeld, Wilhelm-von-Türk-Schule Potsdam.

Die Studie bestand aus einer Pilotphase und einer Hauptphase. In beiden Phasen haben die Teilnehmer*innen, acht bis zwölfjährige Kinder, Ausschnitte aus Fernsehserien gesehen, die mit verschiedenen Untertitelversionen versehen waren. Im Anschluss an jeden Ausschnitt beantworteten die Kinder Fragen zur Verständlichkeit und Akzeptanz, aus denen abgeleitet wurde, welche Untertitelversion am besten verständlich war bzw. am positivsten bewertet wurde. Beide Phasen der Studie hatten ein experimentelles Setting und wurden sowohl quantitativ als auch qualitativ ausgewertet. Die verschiedenen Untertitelversionen wurden im Rahmen dessen erstellt, was derzeit technisch umsetzbar

¹ KiKA (2016)

² ARD/ORF/SRF/ZDF (2015)

ist.³ Vereinzelt wurden Verfahren eingesetzt, die technisch noch nicht operationalisierbar sind (s. Kap. B.8).⁴

Die Ergebnisse der Pilotphase lassen sich nur deskriptiv auswerten, d. h. statistische Signifikanzen können nicht errechnet werden. Da an der Pilotstudie jedoch bereits über 50 Kinder teilgenommen haben, werden einige Ergebnisse im Folgenden mit aufgenommen, da sich an ihnen durchaus Tendenzen ablesen lassen. Sie werden entsprechend kenntlich gemacht. Die Ergebnisse der Hauptstudie, bei der Daten von 182 Kindern ausgewertet wurden, beruhen auf statistischen Berechnungen.

2 Die Zielgruppe

Die Zielgruppe sind schwerhörige und gehörlose Kinder zwischen acht und zwölf Jahren, die in Laut- und/oder in Gebärdensprache kommunizieren. Die Zielgruppe ist daher im Hinblick auf Alter, Hörvermögen und zuhause verwendete Sprachen heterogen, was sich in den Ergebnissen der Studie widerspiegelt. Um dieser Heterogenität Rechnung zu tragen, werden einzelne Handlungsempfehlungen in Kap. B nach Teilzielgruppen ausdifferenziert.

2.1 Demografische Daten

Die Altersverteilung lässt sich wie folgt beschreiben: 10 % der Kinder sind acht Jahre, 19 % der Kinder neun Jahre alt. Der Anteil der Zehnjährigen beläuft sich auf 27 % und der der Elfjährigen auf 29 %. 15 % der Kinder sind zwölf Jahre alt. Fast drei Viertel der teilnehmenden Kinder sind entsprechend zwischen zehn und zwölf Jahre alt.

Im Hinblick auf das Hörvermögen lässt sich festhalten, dass 36 % der teilnehmenden Kinder gehörlos und 64 % schwerhörig sind. Letztere lassen sich darüber hinaus einteilen in leichtgradig schwerhörige Kinder (6 %), mittelgradig schwerhörige Kinder (29 %) und hochgradig schwerhörige Kinder (29 %).

³ Für die Produktion der Untertitel wurden die Softwares EZTitles und WinCAPS verwendet.

⁴ Gerade für eine jüngere Zielgruppe scheinen kreative Ansätze beim Untertiteln relevant. In weiterführenden Studien sollte daher der Einsatz von Emojis, Positionierungen der Untertitel im Bild und/oder typografische Markierungen tiefergehend untersucht werden. Ein weiterer Aspekt, den es eingehender zu untersuchen gilt, ist das Verständnis von Prosodie durch die Zielgruppe(n).

Von den teilnehmenden Kindern nutzen 93 % eine Kommunikationshilfe. Von diesen wiederum verwenden 69 % ein Hörgerät und 31 % ein Cochlea Implantat.

Es lassen sich aus der Studie keine Rückschlüsse ziehen, wie hoch der Anteil der Kinder in Deutschland ist, die vornehmlich in Gebärdensprache kommunizieren. Von den an der Studie teilnehmenden Kinder sprechen 42 % zuhause die deutsche Lautsprache,⁵ 11 % nutzen die Deutsche Gebärdensprache (DGS), 16 % nutzen Deutsch und DGS und 31 % nutzen eine oder mehrere Lautsprache(n).

Es ist wichtig sich vor Augen zu halten, dass Aspekte wie Alter, Hörvermögen, Muttersprache(n) Auswirkungen auf das Verständnis und/oder die Akzeptanz von Untertitelten Sendungen haben können.

Die Gruppe der gehörlosen Kinder ist nicht deckungsgleich mit der Gruppe Kinder, die zuhause in DGS kommunizieren. Entsprechend ist auch die Gruppe der schwerhörigen Kinder nicht deckungsgleich mit der Gruppe Kinder, die zuhause eine oder mehrere Lautsprache(n) sprechen.

Ein Großteil der Kinder, die zwar als Zielgruppe für Untertitel gelten,⁶ nutzen Untertitel nicht oder kaum. Das Elternhaus ist hierbei ein entscheidender Faktor – in hörenden Familien werden Untertitel seltener genutzt als in gehörlosen Familien.⁷ Eine größere Verbreitung/Nutzung von Untertiteln kann bestenfalls über eine Sensibilisierung der Eltern erzielt werden (s. hierzu ausführlicher Kap. B.2).⁸

2.2 Dilemmata

Bei der Auswertung der Ergebnisse wurde deutlich, dass diese in den Teilzielgruppen mit hoher und mit geringer Untertitelerfahrung mitunter divergieren. Dies wirft die folgenden Fragen auf:

⁵ Im Text werden „deutsche Lautsprache“ und „Deutsch“ synonym verwendet.

⁶ Bereits bei mittelgradiger Schwerhörigkeit ist das Verstehen von gesprochener Sprache ohne Kommunikationshilfe nur schwer möglich (Iriarte 2017: 20).

⁷ Als gehörlose Familien zählen hier Familien, in denen mindestens ein Elternteil gehörlos ist.

⁸ Natürlich ist die Untertitelnutzung auch verknüpft mit der Frage nach der Nutzung des öffentlich-rechtlichen Angebots. Diese Mediennutzungsdaten wurden in dieser Studie jedoch nicht erhoben, lassen sich für eine erwachsene Zielgruppe aber u. a. bei Bosse/Hasebrink (2016) finden.

- Sollte das Urteil untertitelerfahrener Kinder als fundierter gewertet werden? Das hieße, dass sich die Handlungsempfehlungen im Zweifelsfall nach den Bedürfnissen dieser Teilzielgruppe richten sollten.
- Oder sollten gerade die Einschätzungen der Kinder, die noch keine oder kaum Erfahrung mit Untertiteln haben, stärker berücksichtigt werden, weil es gilt, diese als potentielle Zielgruppe zu gewinnen?

In den Handlungsempfehlungen wird dieses Dilemma entsprechend kenntlich gemacht.

Auch im Hinblick auf die verwendete(n) Muttersprache(n) und das Hörvermögen der Proband*innen lassen sich zum Teil divergierende Ergebnisse feststellen. Dies verdeutlicht, dass es keine Umsetzung idealer Richtlinien geben kann, die allen, auch den unterschiedlichen Bedarfen der heterogenen Zielgruppe gerecht wird. Bei der Erstellung und Umsetzung eines Richtlinienkatalogs muss die Redaktion sich daher vergegenwärtigen, dass sie mit einzelnen Entscheidungen ggf. einer Teilzielgruppe den Vorzug gibt und eine andere Teilzielgruppe benachteiligt. Die nachfolgenden Handlungsempfehlungen sind entsprechend darauf bedacht, transparent zu machen, welche Maßnahmen für welche Teilzielgruppe besonders (un)geeignet oder (un)erwünscht sind. Nur auf dieser Basis kann eine informierte Entscheidung getroffen werden.

3 Technisch-formale Aspekte

Für Aspekte wie den Umgang mit Schnitten und den Mindestabstand zwischen zwei Untertiteln wurde sich an den Empfehlungen der Rundfunkanstalten KiKA und ARD/ORF/SRF/ZDF orientiert. Im Rahmen der Studie wurden folgende Standards umgesetzt:

- Maximale Zeilenzahl: 2
- Maximale Zeichenzahl pro Zeile: 37
- Mindestabstand zwischen zwei Untertiteln: 3 Frames
- Untertitel möglichst nicht über einem Schnitt stehen lassen:
 - Einblendung des Untertitels mindestens 2 Frames nach dem Schnitt
 - Ausblenden des Untertitels mindestens 2 Frames vor dem Schnitt

- Ist es nicht zu vermeiden, dass ein Untertitel über einen Schnitt geht, dann sollte er mindestens 12, besser aber 24 Frames nach dem Schnitt stehen bleiben.
- Beginnt ein Untertitel vor einem Schnitt, dann sollte er 12, besser aber 24 Frames, vor dem Schnitt eingeblendet werden.

Neben verbalen Informationen müssen auch non- und paraverbale Informationen, also Musik und Geräusche untertitelt werden, sofern sie handlungsrelevant sind und sich nicht aus dem Bild erschließen.⁹

3.1 Musik

Wie in den bestehenden Richtlinien gilt: Wenn Musik nur zur Untermalung genutzt wird, wird sie nicht untertitelt. Trägt sie zur Stimmung einer Szene bei, sollte sie in den Untertitel übernommen werden.

Für die Formulierungen von Musikbeschreibungen sind die Ausführungen des KiKA¹⁰ hilfreich, an welchen sich im Rahmen der Studie orientiert wurde. An der Vorgehensweise wurde seitens der Kinder weder in der Pilotstudie noch in der Hauptstudie Kritik erhoben. Da keine konkrete empirische Überprüfung dieses Einzelaspekts vorgenommen wurde, sollen die folgenden Aspekte nicht als Handlungsempfehlungen, sondern als Überblick über die Vorgehensweise beim Untertiteln im Rahmen der Studie verstanden werden:

- Eine Musikbeschreibung wird mit einem Notenzeichen + Leerzeichen eingeleitet:
Beispiel: ♪ Traurige Musik
- Zielgruppengerechte Formulierungen vorziehen und Einheitlichkeit wahren.
Beispiel: ♪ Traurige Musik statt ♪ Melancholische Musik
- Weiterführende Informationen sind im Styleguide für kindgerechte Untertitel zu finden¹¹.

⁹ KiKA (2016: 16ff)

¹⁰ KiKA (2016: 18f)

¹¹ KiKA (2016: 18f)

3.2 Geräusche

Auch für die Beschreibung von Geräuschen wurden die Richtlinien des KiKA¹² zugrunde gelegt und sowohl in Pilot- als auch Hauptphase folgende Vorgehensweisen gewählt:

- Eine Geräuschbeschreibung wird zwischen zwei Sternchen ohne Leerzeichen gesetzt.
Beispiel: *Sirene*
- In der Pilotphase wurde außerdem bei Geräuschbeschreibungen mit Symbolen und Emojis gearbeitet (ausführlicher hierzu s. Kap. B.8.3).
- Beispiel: △ Sirene
- Figurenrede und Geräuschbeschreibung sollten nicht zusammen in einem Untertitel stehen. Eine Geräuschbeschreibung sollte in einem separaten Untertitel stehen.

¹² KiKA (2016: 16f)

B Handlungsempfehlungen mit Erläuterungen

1 Zielgruppenspezifik

Wie unter Kap. A.2 bereits angedeutet, beeinflussen Aspekte wie Alter, Hörvermögen und die zuhause verwendeten Sprachen der Kinder zum Teil die Ergebnisse zu Verständlichkeit und/oder Akzeptanz der Untertitel.

1.1 Alter

Mit dem Alter steigt sowohl das Verständnis als auch die Akzeptanz von Untertitelten Sendungen.

Die Lesekompetenz der acht- und neunjährigen Teilnehmer*innen scheint insgesamt nicht ausreichend für das Lesen von Untertiteln. Die Unterscheidung des KiKA zwischen U10 und Ü10¹³ hat also Bestand.

- ▶ Untertitel scheinen erst ab einem Alter von ca. zehn Jahren gewinnbringend für das Verständnis von Kindersendungen.
- ▶ Es wird dennoch empfohlen, beim Untertiteln auch acht- und neunjährige Kinder im Blick zu haben: Eine frühe Heranführung an Untertitel scheint wünschenswert.

1.2 Hörvermögen und verwendete Sprachen

Je mehr Resthörvermögen vorhanden ist, desto besser werden Untertitelte Sendungen verstanden.

Es hat sich aber gezeigt, dass Kinder mit Hörbehinderung, die in einem hörenden Elternhaus aufwachsen, zuhause weitaus seltener gebärden als solche, die in gehörlosen Familien leben. Die Sprachverwendung wirkt sich wiederum auf die Untertitelnutzung aus (s. Kap. B.2).

Das Verständnis ist nur bedingt abhängig von der zuhause verwendeten Sprache.

¹³ KiKA (2016: 4)

- Kinder, die zuhause Deutsch sprechen, verstehen untertitelte Sendungen nicht signifikant besser als Kinder, die zuhause in DGS kommunizieren.
- Kinder, die zuhause nur Deutsch sprechen, verstehen besser als Kinder, die zuhause in mehreren Sprachen kommunizieren.

► Die Heterogenität der Zielgruppe muss beim Untertiteln reflektiert werden. Die häufig vorgenommenen Einteilungen in gehörlos vs. schwerhörig oder Nutzer*innen Deutscher Gebärdensprache vs. deutscher Lautsprache sind für die allgemeine Betrachtung der Verständlichkeit weniger relevant. Einzig das Resthörvermögen stellt sich als klarer Einflussfaktor auf die Verständlichkeit heraus. Dabei sollte beachtet werden, dass das Resthörvermögen variabel ist und sich weiter verschlechtern kann.

2 Untertitelnutzung

Wie heterogen die Zielgruppe ist, zeigt sich besonders deutlich bei der Untertitelnutzung:

- Kinder, die zuhause nur Deutsch sprechen, nutzen Untertitel selten bis nie.
- Kinder, die mehrere Sprachen verwenden, nutzen Untertitel selten bis manchmal.
- Kinder, die zuhause in DGS kommunizieren, nutzen Untertitel manchmal bis häufig.

Es ist entsprechend davon auszugehen, dass das Elternhaus die Untertitelnutzung der Kinder maßgeblich prägt bzw. beeinflusst. Die Studie zeigt, dass Untertitel in vorwiegend hörenden Familien selten bis gar nicht genutzt werden, obwohl das Kind zur Zielgruppe zählt.

- Die Bekanntheit und Beliebtheit von Untertiteln muss weiter ausgebaut werden. Hierbei ist es notwendig, die Eltern einzubeziehen, da sie die Untertitelnutzung der Kinder maßgeblich prägen und beeinflussen. Ebenfalls denkbar ist eine verstärkte Einbindung des Themas in den Schulunterricht.
- Die Umsetzung von Maßnahmen zur Aufklärung der Eltern wie die Erstellung von Info-Broschüren, Webseiten, das Anbieten von Vorträgen oder Workshops für die

Zielgruppe ist empfehlenswert. Wir stehen Ihnen für eine mögliche Durchführung gern unterstützend und beratend zur Seite.

3 Untertitelgeschwindigkeit

Eine zentrale Fragestellung der Studie war, wie sich die Untertitelgeschwindigkeit auf die Verständlichkeit von Untertiteln auswirkt. Es hat sich gezeigt, dass es keinen Einfluss auf die Verständlichkeit hat, ob eine Sendung mit 9 cps (Zeichen pro Sekunde) oder mit 15 cps untertitelt wird. Dies gilt unabhängig vom Grad des Hörvermögens und der zuhause verwendeten Sprache der Kinder. Das Ergebnis steht auch nicht im Zusammenhang mit der Anzahl der im Untertitel vermittelten Informationen: Alle Informationen, die bei den Proband*innen abgefragt wurden, waren sowohl in der langsamen als auch in der schnellen Version vorhanden.

Im Hinblick auf die Akzeptanz zeigen sich jedoch Unterschiede: Die 9 cps-Version wird im Gesamtergebnis deutlich positiver eingeschätzt als die 15 cps-Version. Dies gilt vor allem für schwerhörige Kinder und Kinder, die zuhause Deutsch sprechen. Gehörlose Kinder hingegen und Kinder, die zuhause in DGS kommunizieren, bewerten beide Versionen ungefähr gleich.¹⁴ Letztere sind auch die Gruppe mit der größten Untertitelerfahrung.

Eine an das Projekt anknüpfende Eye-Tracking Studie¹⁵, bei der das Blickverhalten der Proband*innen überprüft wurde, deutet darauf hin, dass sich Kinder bei einer Geschwindigkeit von 15 cps fast ausschließlich auf die Untertitel und nicht mehr auf das Bild konzentrieren. Bei der Beobachtung der durchgeführten Testreihen war außerdem zu erkennen, dass ein Teil der Kinder offensichtlich unter Stress stand. Dabei gilt es zu bedenken, dass die jeweils gezeigten Videosequenzen nicht länger als fünf Minuten waren, also in der Dauer nur etwa einem Fünftel einer normalen Kindersendung entsprachen.

► Es wird eine Untertitelgeschwindigkeit von 9 cps empfohlen.

¹⁴ Wie in Kapitel B.2 ausgeführt, gilt auch hier: Die Gruppen schwerhörige Kinder und Kinder, die zuhause Deutsch sprechen sowie die Gruppen gehörlose Kinder und Kinder, die zuhause in DGS kommunizieren haben zwar jeweils große Überschneidungen, sind jedoch nicht deckungsgleich

¹⁵ Die Eye-Tracking-Studie wurde 2018 im Rahmen einer Masterarbeit von Saskia Josephine Schulz unter der Leitung von Prof. Dr. Nathalie Mälzer und Maria Wünsche durchgeführt.

- ▶ Auch wenn eine gleichmäßige Geschwindigkeit beim Untertiteln wünschenswert ist, sind keine Verständnisprobleme zu erwarten, wenn einzelne Dialoge es erforderlich machen, mit 15 cps zu untertiteln.
- ▶ Wenn es darum geht, weniger erfahrene Nutzer*innen an Untertitel heranzuführen, ist von einer schnellen Untertitelgeschwindigkeit von 15 cps abzuraten.
- ▶ Erfahrene Untertitelnutzer*innen stören sich zwar nicht an Untertiteln mit 15 cps, Eye-Tracking-Daten¹⁶ weisen aber auf eine ungünstige Aufmerksamkeitsverteilung zwischen Bild und Untertitel hin. Demnach bliebe kaum Zeit für eine Betrachtung des Bildes.

4 Synchronität: UT-Einstiegszeit und Sprechensatz

Sowohl in den Richtlinien des KiKA¹⁷ als auch in den Untertitelstandards von ARD, ORF, SRF & ZDF¹⁸ gilt, dass jeder Untertitel synchron zum Sprechensatz eingeblendet werden sollte. In der Praxis zeigt sich bereits, dass diese Vorgaben nicht immer umgesetzt werden.

Für die Studie (Pilot- und Hauptphase) wurde geprüft, wie sich eine frühere UT-Einstiegszeit von fünf bis zehn Frames vor dem Sprechensatz der Figuren auf das Verständnis und die Akzeptanz der Untertitel durch die Proband*innen auswirken. Es wurde davon ausgegangen, dass sich die Lesezeit auf diese Weise verlängert und damit das Verständnis des Untertitels erhöht werden kann. In der Pilotphase hatte sich gezeigt, dass ein früher Einstieg von fünf bis zehn Frames mit dem bloßen Auge kaum bemerkt wird und daher nicht negativ auffällt.

In der Hauptphase konnte festgestellt werden, dass eine frühere UT-Einstiegszeit von bis zu zehn Frames vor dem Sprechensatz der Figuren keinen negativen Einfluss auf die Verständlichkeit und Akzeptanz der Untertitel hat. Sie verlängert jedoch die Lesezeit, was sich auch in den Ergebnissen der Eye Tracking-Studie¹⁹ andeutet. Somit können in den

¹⁶ Schulz (in Vorbereitung)

¹⁷ KiKA (2016: 34)

¹⁸ ARD et al. (2015: 2)

¹⁹ Schulz (in Vorbereitung)

Untertiteln mehr Informationen untergebracht werden, ohne dass sich die vorausgesetzte Lesegeschwindigkeit der Untertitelnutzer*innen erhöht.

- ▶ Aufgrund der Studie wird eine Einstiegszeit der Untertitel maximal zehn Frames vor dem Sprechereinsatz der Figuren empfohlen.
- ▶ Ob und wie viel früher der Untertitel gesetzt wird, hängt von technisch-formalen Vorgaben wie Schnitten, Mindeststandzeiten und -abständen ab. Diese haben Vorrang.

5 Textkürzungsstrategien: Auslassung vs. Umformulierung

Untertitel sind in der Regel gegenüber dem gesprochenen Text kürzer. Als Kürzungsstrategien werden in der bisherigen Untertitelungspraxis entweder Auslassungen einzelner Wörter oder Wortgruppen oder Umformulierungen (Paraphrasen) verwendet. Paraphrasen bieten zwar den Vorteil, komplexe Aussagen nicht nur knapper, sondern bei Bedarf auch vereinfacht ausdrücken zu können. Sie haben jedoch den Nachteil, auf die Rezipient*innen irritierend zu wirken, wenn der gesprochene Text und der entsprechende Untertitel in der Formulierung stark voneinander abweichen.

In den Richtlinien von ARD, ORF, SRF und ZDF wird eine möglichst originalgetreue Wiedergabe des Gesprochenen empfohlen.²⁰ Der KiKA hingegen unterscheidet zwischen Sendungen mit deutscher Originalfassung, bei denen eher durch Auslassungen gekürzt werden sollte, und Synchronfassungen oder animierten Sendungen, bei denen auch durch Paraphrasen gekürzt werden könne.²¹

Zu bedenken ist, dass die Zielgruppe aus vielen Kindern mit Resthörvermögen besteht.²² Bereits in der Pilotphase der Studie, in der auch Sendungen mit Untertiteln des KiKA gezeigt wurden, monierten die Kinder, wenn Untertitel und Tonspur in der Formulierung stark voneinander abwichen. Dieser Trend bestätigt sich auch statistisch in der Hauptphase der Studie.

²⁰ ARD et al. (2015: 2)

²¹ KiKA (2016: 8f)

²² So können beispielweise auch gehörlose CI-Träger*innen ein Resthörvermögen haben.

5.1 Akzeptanz

Paraphrasierte Untertitel werden negativer bewertet als durch Auslassungen gekürzte Untertitel. Dies gilt jedoch vor allem für schwerhörige Kinder und Kinder, die zuhause in deutscher Lautsprache kommunizieren. In der Gruppe der gehörlosen Kinder bzw. bei Kindern, die zuhause DGS oder mehreren Sprachen verwenden, gibt es keine signifikanten Unterschiede in der Bewertung der beiden Versionen.

Sowohl Kinder, die Untertitel häufig nutzen als auch Kinder, die Untertitel nie nutzen, bewerten die paraphrasierten Untertitelversionen signifikant schlechter als die durch Auslassungen gekürzten Versionen.

5.2 Verständlichkeit

Auch im Hinblick auf das Verständnis ist eine Differenzierung nach Hörvermögen bzw. zuhause verwendeter Sprache nötig. Hier zeigt sich im Widerspruch zur Akzeptanz, dass schwerhörige Kinder Sendungen mit paraphrasierten Untertiteln besser verstehen als Sendungen mit Untertiteln, die durch Auslassungen gekürzt wurden. Bei gehörlosen Kindern gibt es jedoch keine signifikanten Verständlichkeitsunterschiede zwischen beiden Versionen.

Sowohl gehörlose als auch schwerhörige Kinder, die angeben, von den Lippen abzusehen, verstehen die durch Paraphrasen gekürzten Untertitelversionen besser als die durch Auslassungen gekürzten Versionen. Man kann also nicht darauf schließen, dass Lippenabsehen bei umformulierten Untertiteln zu Irritation und damit ggf. zu einem verringerten Verständnis führt.

Bei Kindern, die zuhause die deutsche Lautsprache oder DGS oder eine Kombination der beiden Sprachen verwenden, gibt es zwischen den Untertitelversionen keine Unterschiede. Bei Kindern, die zuhause eine andere Sprache oder mehreren Sprachen sprechen, ist das Verständnis der paraphrasierten Untertitelversionen deutlich höher.

Zusammenfassend zeigt sich also, dass paraphrasierte Untertitel von einem Teil der Zielgruppe besser verstanden werden, gleichzeitig aber auch negativer eingeschätzt werden als Untertitel, die durch Auslassungen gekürzt werden.

- ▶ Es wird empfohlen möglichst durch Auslassungen statt durch Paraphrasen zu kürzen.
- ▶ Paraphrasierte Untertitel werden sowohl von ungeübten als auch von erfahrenen Untertitelnutzer*innen negativer eingeschätzt als nicht paraphrasierte Untertitel.
- ▶ Kinder, die zuhause DGS verwenden, und gehörlose Kinder verstehen durch Auslassungen gekürzte Untertitel genauso gut wie paraphrasierte Untertitel.
- ▶ Durch paraphrasierte Untertitel wird das Verständnis in den Zielgruppen Kinder, die zuhause mehrere Sprachen oder eine andere Lautsprache als Deutsch verwenden, und schwerhörige Kinder zwar verbessert. Die Zielgruppe wird jedoch bevormundet. Auch der vermutete Lerneffekt, der in der Forschung²³ für intralinguale Untertitel festgestellt wurde, wird vermindert, wenn Untertitel und Tonspur voneinander abweichen.
- ▶ Die Ergebnisse stellen Untertitler*innen vor ein Dilemma: Paraphrasen werden abgelehnt, führen jedoch zu einem besseren Verständnis. Hier sollte dem Wunsch der Zielgruppe, auch aus ethischen Gründen, gefolgt werden.
- ▶ Wichtig erscheint es, den Produzent*innen von Kindersendungen Feedback zur Verständlichkeit ihrer Serien zu geben. In Anhang werden die Ergebnisse aus der Pilotphase zusammengetragen: Die Fehlerquote der hörenden Vergleichsgruppe lag bei 22,1 % gegenüber 37,1 % bei der gehörlosen und schwerhörigen Proband*innengruppe.

Detaillierte Empfehlungen für Textkürzungen durch Auslassungen finden sich in den Richtlinien des KiKA.²⁴

6 Figurenzuordnung

Sowohl in der Pilotphase der Studie als auch in der Hauptphase hat sich gezeigt, dass die Figurenzuordnung für die Zielgruppe ein zentrales Problem darstellt. Entsprechend wurden

²³ Gambier (2014)

²⁴ KiKA (2016: 9, Kap. 3a.)

für die Studie verschiedene Maßnahmen bei der Untertitelerstellung berücksichtigt, die die Figurenzuordnung erleichtern sollen.

In der Pilotphase konnte der Anteil der Kinder, die mit der Figurenzuordnung Probleme hatten, um vier Prozentpunkte reduziert werden: von 20 % bei den derzeit im Fernsehen ausgestrahlten Untertiteln auf 16 % bei den anlässlich der Studie modifizierten Untertiteln. Bei der Hauptphase, bei der nur modifizierte Untertitel getestet wurden, konnte der niedrigere Wert beibehalten werden: Der Anteil der Kinder, die angaben, die Untertitel manchmal nicht den Figuren zuordnen zu können, betrug hier ebenfalls nur noch ca. 16 %.

Die für eine leichtere Figurenzuordnung berücksichtigten Maßnahmen wurden zum Teil aus den bestehenden Richtlinien²⁵ und aus wissenschaftlichen Studien²⁶ entnommen. Entsprechend konnte in der Studie eine erleichterte Figurenzuordnung bei Untertiteln festgestellt werden, die wie folgt gestaltet sind:

6.1 Farben

- ▶ Die wichtigsten Figuren werden in den Farben Gelb, Cyan und Grün dargestellt. Die Hierarchieregeln Grün-Gelb-Cyan gelten nicht.
- ▶ Auf Magenta wird verzichtet, da es schlecht leserlich ist.
- ▶ Wenn möglich, bekommen die Figuren die Untertitelfarbe zugeordnet, die äußeren Merkmalen (z. B. Kleidung, Haarfarbe) entspricht. Dies ist sowohl für animierte Serien als auch für Realserien relevant, sofern sich ein farbliches Merkmal findet, das in der gesamten Folge konstant sichtbar ist.

6.2 Dialoge

- ▶ Dialoge werden mit Dialogstrichen für beide Sprecher*innen kenntlich gemacht.
- ▶ Pro Zeile sollte nur eine Figur sprechen.

²⁵ KiKA (2016)

²⁶ Baker et al. (1984); Lorenzo (2010a, b); Zárate (2014)

- ▶ Wenn nicht klar ist, wer spricht – zum Beispiel, weil die Figur im Off ist oder ihr Gesicht nicht zu sehen ist –, wird der Name der Figur in Klammern vor die Rede gesetzt.²⁷

6.3 Positionierung der Untertitel

- ▶ Die Untertitel werden unter den sprechenden Figuren positioniert.²⁸

7 Kommentierung der Sprechweise im Untertitel

Ein weiteres zentrales Verständlichkeitsproblem, das sich der Zielgruppe in verstärktem Maß stellt, ist das Erkennen von Emotionen und ihrer entsprechenden prosodischen Markierung in der Sprechweise.²⁹ Dies zeigte sich sehr deutlich in der Pilotphase der Studie, bei der hörende Kinder Emotionen von Figuren in nicht untertitelten Sendungen dreimal so gut deuten konnten wie die gehörlose oder schwerhörige Zielgruppe dies bei denselben Sendungen mit Untertiteln konnte. Als Lösung des Problems wird in den KiKA-Richtlinien³⁰ eine Beschreibung der Sprechweise in Klammern empfohlen (z. B. neidisch, ängstlich, ärgerlich, ironisch). Bei der Durchführung der Studie zeigte sich aber ein gegenteiliger Effekt: Die Zielgruppe konnte Emotionen noch weniger gut deuten, wenn diese im Untertitel expliziert wurden. Die Ergebnisse waren in der Pilotphase so deutlich, dass sie in der Hauptphase nicht erneut überprüft wurden. Künftig könnte auch über die Verwendung von Emojis für die Kommentierung von Sprechweisen nachgedacht werden. Hier besteht Forschungsbedarf.

Festzuhalten ist, dass Emotionen von der Zielgruppe – aber teilweise auch von der hörenden Kontrollgruppe – häufig falsch gedeutet werden. Eine Beschreibung der Emotion im Untertitel verschärft die Verständlichkeitsschwierigkeiten jedoch. Die Ursache ist möglicherweise darin zu suchen, dass die Altersgruppe noch nicht über die Kompetenz

²⁷ Dies ist eine Ausnahme der in Kap. B.7 formulierten Empfehlung, keine Metainformationen in den Untertitel zu setzen. Vor allem in der Hauptphase der Studie haben die teilnehmenden Kinder in Nachgesprächen immer wieder erbeten, die Namen der Figuren in den Untertitel aufzunehmen. Ausführlicher hierzu in Kap. B.7.

²⁸ Wie in Kap. A.1 kurz angerissen wurde und in Kap. B.8 noch ausführlicher dargestellt wird, ist hier jedoch weitere Forschung zu kreativen Ansätzen vonnöten.

²⁹ Dyck/Denver (2003); Saß (2002)

³⁰ KiKA (2016: 17)

verfügt, zwei verschiedene Ebenen in einem Untertitel – die Metaebene mit der Beschreibung der Emotion und die Erzählebene mit der Figurenrede – auseinanderzuhalten. Der Untertitel wird durch die Beschreibung einer Emotion oder Sprechweise zudem länger, was dazu führt, dass die Kinder weniger Zeit haben, Informationen über Emotionen dem Bild zu entnehmen. Entsprechend lassen sich folgende Handlungsempfehlungen zur Kommentierung von Figurenrede festhalten:

- ▶ Kommentare zur Figurenrede sollten weitestgehend vermieden werden. Das heißt:
- ▶ Emotionen werden im Untertitel nicht eigens beschrieben. Werden die Emotionen aus dem Bild ersichtlich, bietet es sich an, den Untertitel möglichst kurz zu halten um mehr Zeit für die Betrachtung des Bildes einzuräumen.
- ▶ Daraus lässt sich auch ableiten, dass Untertitel, die Figurenrede und Metainformationen kombinieren, in dieser Altersgruppe weitgehend vermieden werden bzw. nur für die Figurenzuordnung eingesetzt werden sollten:
- ▶ Medial vermittelte Rede wird mit einer Raute + Leerzeichen eingeleitet. Zum Beispiel:

Hallo. statt (am Telefon) Hallo.

- ▶ Kommentare zur Anzahl der sprechenden Figuren sollten ebenfalls weitestgehend vermieden werden. Zum Beispiel:

-Hallo. statt (beide) Hallo.
-Hallo.

8 Experimentelle Gestaltungsmerkmale

In der Studie wurden auch von den Rundfunkanstalten bisher nicht verwendete Gestaltungsmöglichkeiten von Untertiteln auf Verständlichkeit und Akzeptanz bei den Proband*innen geprüft: typografische Hervorhebungen (in der Pilot- und Hauptphase), die Verwendung des Mediopunkts für Komposita sowie der Einsatz von Emojis für verschiedene Zwecke (in der Pilotphase). Eine technische Umsetzbarkeit ist hier jedoch bisher nur bedingt gegeben. Eine Operationalisierung für die Untertitelpraxis steht bisher noch aus.

8.1 Typografische Hervorhebungen

Um das schnelle Erfassen von wichtigen Wörtern zu erleichtern, wurde sowohl in der Pilotphase als auch in der Hauptphase mit typografischen Hervorhebungen einzelner Wörter oder Wortgruppen gearbeitet.³¹

Die unmarkierten Untertitel für die Studie wurden mit Arial 29 pt verfasst. Für die Hervorhebungen wurde in der Pilotphase die Schriftart Lucida Fax genutzt. Dies stellte sich aufgrund der großen Laufweite der Schrift als ungünstig heraus. In der Hauptphase wurde daher **Arial** 32 pt in Fettdruck für die Hervorhebungen verwendet.

Weder in der Pilot- noch in der Hauptphase konnten die Hervorhebungen zu signifikanten Verbesserungen der Verständlichkeit beitragen.³² Auch die Akzeptanz der mit Hervorhebungen unternitelten Clips unterschied sich nicht signifikant von den Versionen ohne Hervorhebungen. Bei der konkreten Frage, wie die Hervorhebungen den Proband*innen gefallen haben, gaben allerdings über 80 % der Kinder an, dass diese sehr gut oder eher gut gefallen haben, was auf eine grundsätzliche Akzeptanz schließen lässt. Es wurde aber auch festgestellt, dass die positiven Bewertungen nachlassen, je älter die Kinder werden. Außerdem haben Kinder, die zuhause DGS verwenden, die Hervorhebungen signifikant negativer eingeschätzt als Kinder, bei denen zuhause Deutsch gesprochen wird: Kinder, die zuhause DGS verwenden, gaben den Hervorhebungen eine durchschnittliche, Kinder, die zuhause Deutsch sprechen, eine sehr gute Bewertung. Es zeigt sich außerdem, dass die Einschätzung der Hervorhebungen nicht von der Untertitelerfahrung abhängt: Im Durchschnitt bewerteten Kinder, die Untertitel häufig oder nie nutzen, die Hervorhebungen als gut bis sehr gut.

- Typografische Hervorhebungen von Schlüsselwörtern sollten auch weiterhin nicht verwendet werden. Sie haben keinen positiven Einfluss auf die Verständlichkeit und werden zudem von der Teilzielgruppe Kinder mit der Muttersprache DGS weniger positiv eingeschätzt als von anderen Teilzielgruppen.

³¹ In Anlehnung an die Forschungsarbeit von Zárate (2014)

³² Auch Zárate (2014) konnte durch die Hervorhebungen keine Erleichterung bei der Worterkennung erzielen.

8.2 Mediopunkt

Den Leichte-Sprache-Regeln der Forschungsstelle Leichte Sprache³³ folgend, wurde in der Pilotphase der Studie bei zusammengesetzten Wörtern ein Mediopunkt verwendet. Dieser dient als Lesehilfe, die das Erfassen von Komposita erleichtern soll. Der Vorteil gegenüber dem Bindestrich, der in den Richtlinien des KiKA³⁴ empfohlen wird, besteht darin, dass diese Schreibweise nicht gegen die deutsche Rechtschreibung verstößt.

Beispiel: Wissenschafts·offizier

In der konkreten Umsetzung zeigte sich, dass der Mediopunkt bei der für die Untertitel sowie zum Teil für die Hervorhebungen (s. Kap. B.8.1) verwendeten Schrifttypen eine zu große Laufweite hat und zu ungünstigen Zeichenabständen zwischen den Wortteilen führt, wie in folgenden Beispielen³⁵ deutlich wird:

Arial: **Wissenschafts·offizier**

Lucida Fax:³⁶ **Wissenschafts· offizier**

Darüber hinaus fiel der Mediopunkt jedem fünften Kind negativ auf. Eine daraus abgeleitete Handlungsempfehlung lautet:

- ▶ Um große und/oder ungleichmäßige Zeichenabstände zu vermeiden, sollte der Mediopunkt bei Komposita auch weiterhin nicht verwendet werden. Es kann bisher nicht vorhergesehen werden, wie sich der Mediopunkt auf die Laufweite von Untertiteln auswirkt.
- ▶ Komplexe Komposita, die sich außerhalb der Erfahrungswelt der Kinder befinden, werden mit Bindestrich getrennt.³⁷

³³ Maaß/Bredel (2016); Maaß (2015: 88-92)

³⁴ KiKA (2016: 12)

³⁵ Bei den Beispielen handelt es sich um in der Studie verwendete Teile von Untertiteln. Sie wurden als Screenshots im Programm EZTitles erstellt.

³⁶ NB.: Bei diesem Beispiel wurde kein zusätzliches Leerzeichen eingefügt.

³⁷ Ausführliche Informationen hierzu siehe KiKA (2016: 12).

Es handelt sich hier um ein Ergebnis aus der Pilotphase. Eine tiefergehende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Verwendung des Mediapunkts in Untertiteln steht noch aus.

8.3 Symbole und Emojis

Icons und Emojis werden in digitalen Kommunikationsmitteln vielfältig eingesetzt. In Untertiteln könnten sie genutzt werden, um Geräusche zu beschreiben oder eine Figur zu repräsentieren.³⁸ Durch Smartphones und Internet sind sie der Zielgruppe vertraut und könnten sich positiv auf die Akzeptanz von Untertiteln auswirken. In der Pilotphase wurden daher Emojis in den beiden genannten Funktionen getestet. Keinem der teilnehmenden Kinder fielen die Emojis negativ auf, woraus sich schließen lässt, dass sie sehr gut angenommen werden. Eine gleichzeitige Verbesserung der Verständlichkeit konnte jedoch nicht festgestellt werden.

Die Integration von Emojis in einen Untertitel ist derzeit sowohl mit der Software EZTitles als auch mit WinCAPS umständlich und wenig praxistauglich. Dennoch erscheint es vielversprechend, die Integration von Emojis in Untertitel aufgrund ihrer Beliebtheit und breiten Ausdruckspalette für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche weiter zu beforschen und technisch weiterzuentwickeln.

- Zum jetzigen Zeitpunkt ist eine technische Umsetzung von Emojis umständlich und ihr Einsatz daher noch nicht zu empfehlen. Die Nutzung von Emojis stößt bei der Zielgruppe jedoch auf positive Resonanz und könnten die Akzeptanz von Untertiteln verbessern.

³⁸ Civera/Orero (2010: 156f)

C Handlungsempfehlungen auf einen Blick

Zielgruppenspezifisch (ausführlich s. Kap. B.1)

- ▶ Untertitel scheinen erst ab einem Alter von ca. zehn Jahren gewinnbringend für das Verständnis von Kindersendungen. Eine frühe Heranführung an Untertitel ist jedoch wünschenswert, sodass beim Untertiteln auch acht- und neunjährige Kinder im Blick sein sollten.

Untertitelnutzung (ausführlich s. Kap. B.2)

- ▶ Die Bekanntheit und Beliebtheit von Untertiteln muss weiter ausgebaut werden. Hierzu sollten die Eltern und die Schulen einbezogen werden. Die Umsetzung von Maßnahmen zur Aufklärung der Eltern wie die Erstellung von Info-Broschüren, Webseiten, das Anbieten von Vorträgen oder Workshops für die Zielgruppe ist empfehlenswert. Wir stehen Ihnen für eine mögliche Durchführung gern unterstützend und beratend zur Seite.

Untertitelgeschwindigkeit (ausführlich s. Kap. B.3)

- ▶ Empfohlene Untertitelgeschwindigkeit: 9 cps.

Bei einer höheren Geschwindigkeit sind zwar keine Verständnisprobleme zu erwarten, jedoch eine ungünstige Aufmerksamkeitsverteilung zwischen Bild und Untertitel, bei der kaum Zeit für die Betrachtung des Bildes bleibt. Gelegentliche Überschreitungen der 9cps sind unproblematisch.

Synchronität (ausführlich s. Kap. B.4)

- ▶ Einstiegszeit der Untertitel: bis zu zehn Frames vor dem Sprechereinsatz der Figuren, sofern es technisch-formale Vorgaben wie der Umgang mit Schnitten, Mindeststandzeiten und -abständen erlauben.

Textkürzungen (ausführlich s. Kap. B.5)

- ▶ Es wird empfohlen durch Auslassungen statt durch Paraphrasen zu kürzen, da der größte Teil der Zielgruppe die Untertitel so positiver bewertet. Für Kinder, die zuhause DGS verwenden und gehörlose Kinder sind Paraphrasierungen unproblematisch.

Figurenzuordnung (ausführlich s. Kap. B.6)

- ▶ Die wichtigsten Figuren werden in den Farben Gelb, Cyan und Grün dargestellt, Magenta wird nicht verwendet, da es unleserlich ist. Wenn möglich, bekommen die Figuren die Farben, die zu äußeren Merkmalen (z. B. Kleidung, Haarfarbe) passen.
- ▶ Der Untertitel wird unter der jeweils sprechenden Figur positioniert. Pro Zeile sollte nur eine Figur sprechen. Dialoge werden mit Dialogstrichen kenntlich gemacht. Bei Unklarheit über die sprechende Figur kann ihr Name in Klammern vor die Rede gesetzt werden.

Kommentierung der Sprechweise (ausführlich s. Kap. B.7)

- ▶ In Klammern gesetzte Erläuterungen zur Sprechweise sollten weitestgehend vermieden werden, d. h. Emotionen werden im Untertitel nicht eigens beschrieben. Wenn Emotionen aus dem Bild ersichtlich werden, sollte der entsprechende Untertitel möglichst kurzgehalten werden. Medial vermittelte Rede wird mit einer Raute + Leerzeichen eingeleitet.

Experimentelle Gestaltungsmerkmale (ausführlich s. Kap. B.8)

- ▶ Typografische Hervorhebungen sollten nicht verwendet werden, da sie keinen positiven Einfluss auf die Verständlichkeit haben und technisch nur umständlich umsetzbar sind.
- ▶ Komplexe Komposita, die sich außerhalb der Erfahrungswelt der Kinder befinden, sollten nicht mit einem Mediapunkt, sondern mit Bindestrich getrennt werden.
- ▶ Die Nutzung von Emojis stößt bei der Zielgruppe auf positive Resonanz. Zum jetzigen Zeitpunkt ist eine technische Umsetzung jedoch umständlich und der Einsatz daher nicht zu empfehlen.

D Quellenverzeichnis

- ARD/ORF/SRF/ZDF (2015): *Untertitel-Standards von ARD, ORF, SRF, ZDF*, URL: <http://www.daserste.de/service/kontakt-und-service/barrierefreiheit-im-ersten/untertitel-standards/index.html>. (letzter Zugriff: 14.03.19)
- Baker, R. G./Lambourne A./Rowston G. (1984): *Handbook for Television Subtitlers*. Winchester: University of Southampton and Independent Broadcasting Authority.
- Bosse, Ingo/Hasebrink, Uwe (2016): *Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen*. Forschungsbericht. URL: <https://www.aktion-mensch.de/dam/jcr:8b186ca0-b0f1-46f8-acb1-a59f295b5bb4/aktion-mensch-studie-mediennutzung-langfassung-2017-03.pdf> (letzter Zugriff: 14.03.19)
- Bredel, Ursula/Maaß, Christiane (2016): *Leichte Sprache. Theoretische Grundlagen, Orientierung für die Praxis*. Berlin: Dudenverlag.
- Civera, Clara/Orero, Pilar (2010): „Introducing icons in subtitles for the deaf and hard of hearing: optimizing reception?“. In: Matamala/Orero (Hg.), 149-162.
- Dyck, M. J./Denver, E. (2003): „Can Emotion Recognition Ability of Deaf Children be Enhanced? A Pilot Study“. In: *Journal of Deaf Studies and Deaf Education* 8(3), 348-356.
- Gambier, Yves (2014): „Thirty years of research in subtitles and language learning. The knowns and unknowns“. In: Garzelli, Beatrice/Baldo, Michaela (Hg.): *Subtitling and Intercultural Communication*. Pisa: ETS, 145-168.
- Iriarte, Marta Miquel (2017): *The reception of subtitling for the deaf and hard of hearing. Viewers' hearing and communication profile & Subtitling speed of exposure*. Dissertation. Universitat Autònoma de Barcelona, Departament de Traducció i d'Interpretació.
- KiKA (2016): „Styleguide für kindgerechte Untertitelung“. Unveröffentlichtes Dokument des Senders.
- Lorenzo, Lourdes (2010a): „Subtitling for deaf and hard of hearing children in Spain: A case study“. In: Matamala/Orero (Hg.), 15-138.
- Lorenzo, Lourdes (2010b): „Criteria for elaborating subtitles for deaf and hard of hearing children in Spain: A guide of good practice“. In: Matamala/Orero (Hg.), 139-147.
- Maaß, Christiane (2015): *Leichte Sprache. Das Regelbuch*. Münster: Lit. URL: https://www.uni-hildesheim.de/media/fb3/uebersetzungswissenschaft/Leichte_Sprache_Seite/Publikationen/Regelbuch_komplett.pdf (Letzter Zugriff 07.03.19).
- Mälzer, Nathalie/Wünsche, Maria (im Druck): „Comprehensibility, legibility and acceptance of TV subtitles for D/deaf and hard-of-hearing children: The pilot study of a two-year EFRD research project“. In: Jüngst, Heike E. et al. (Hg.): *Challenging Boundaries of Translation Studies*. Berlin: Frank & Timme.
- Mälzer, Nathalie/Wünsche, Maria (2018): *EFRE Forschungsprojekt: TV-Gehörlosenuntertitelung für Kinder-sendungen. Zwischenergebnisse der Pilotstudie*. URL: https://www.uni-hildesheim.de/media/fb3/uebersetzungswissenschaft/EFRE/EFRE-Zwischenergebnisse_April18.pdf. (Letzter Zugriff: 08.03.19)
- Matamala, Anna/Orero, Pilar (Hg.) (2010): *Listening to Subtitles*. Bern u. a.: Peter Lang.
- Saß, Anke Christine (2002): „Dekodierung emotionaler Sprechweisen durch Patienten mit Cochlear Implant“. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 36, 81-91. URL: https://userpages.uni-koblenz.de/~diekmann/zfal/zfalarchiv/zfal36_4.pdf. (Letzter Zugriff: 08.03.19)
- Schulz, Saskia (in Vorbereitung): *Welche Erkenntnisse liefert das Blickverhalten von Kindern über das Verstehen von Untertiteln? Eine Eyetracking-Studie zum Umgang gehörloser und schwerhöriger Kinder mit untertitelten Fernsehsendungen*. Masterarbeit. Universität Hildesheim, Institut für Übersetzungswissenschaft und Fachkommunikation.
- Zárate, Soledad (2014): *Subtitling for deaf children. Granting accessibility to audiovisual programmes in an educational way*. Dissertation. University College London, Centre for Translation Studies.

Anhang I: Verständlichkeit von Kindersendungen allgemein

In der Pilotphase der Studie wurde nicht nur die Verständlichkeit der durch KiKA und NDR untertitelten Kindersendungen für gehörlose und schwerhörige Kinder überprüft, sondern auch die Verständlichkeit der (nicht untertitelten) Sendungen selber. Da einer hörenden Kontrollgruppe dieselben Ausschnitte ohne Untertitel gezeigt wurden, liegen für letztere Verständlichkeitswerte vor, die im Folgenden vorgestellt werden. Insgesamt wurden in der Pilotphase der Studie 34 gehörlose und schwerhörige Kinder und 24 hörende Kinder befragt. Der Versuchsaufbau lässt keine Berechnung von statistischen Zusammenhängen zu, da die Gruppen nochmals unterteilt wurden. Die hier zusammengetragenen Ergebnisse sind daher deskriptiv. Weitere Forschung diesbezüglich ist wünschenswert.

Die Verständlichkeit wurde aus den richtigen Antworten errechnet, die durchschnittlich für die Fragen zu den Ausschnitten gegeben wurden. Die Fragen bezogen sich zum einen auf narrative Zusammenhänge der Ausschnitte, zum anderen aber auch auf zentrale Aspekte wie Figurenzuordnung und relevante Bildinformationen. In der folgenden Abbildung wird deutlich, dass die Verständlichkeit der untertitelten Sendungen für die gehörlose und schwerhörige Zielgruppe in nahezu allen Fällen geringer ist als für dieselben nicht untertitelten Ausschnitte für eine hörende Zielgruppe:

	Verständlichkeitsquoten ³⁹		Schnittdichte	Untertiteldichte
	Ausschnitte mit UT	Ausschnitte ohne UT	Ø Anzahl der Schnitte pro Minute	Ø Anzahl der Untertitel pro Minute
NDR				
Die Pfefferkörner	54,2	83,3	13,9	13,2
In Your Dreams	79,2	68,7	13,6	16,8
Trio - Odins Gold	55,6	62,5	18,3	11
KiKA				
Annedroids	57,8	66,5	17,5	14,4
Chi Rho	46,9	93,8	15,7	15,9
Schloss Einstein	79,6	95,8	18,8	12,3
Tashi	77,5	86,4	7,1	12,3
Yakari	52,1	79,2	20,2	12,9
Gesamtwerte	62,9	79,5		

Tabelle 1: Verständlichkeitsquoten im Vergleich untertitelt vs. nicht untertitelt (Pilotphase 1)

³⁹ Die Ausschnitte mit Untertiteln wurden von der gehörlosen und schwerhörigen Experimentalgruppe, die Ausschnitte ohne Untertitel von der hörenden Kontrollgruppe gesehen.

Grundsätzlich fallen die Verständlichkeitsquoten der nicht untertitelten Sendungen mit durchschnittlich knapp 80 % sehr gut aus. Es gilt zu beachten, dass in der Pilotphase für einzelne Teilnehmer*innen eine Verständlichkeitsquote von 100 % zwar durchaus möglich, allerdings sehr unwahrscheinlich war. Weiterhin interessant sind die divergierenden Unterschiede zwischen der hörenden Kontrollgruppe und der gehörlosen und schwerhörigen Gruppe bei den verschiedenen Ausschnitten. So wurde die nicht untertitelte Version von *Chi Rho* mehr als doppelt so gut verstanden als die untertitelte Version. Der Ausschnitt aus *In Your Dreams* wiederum erzielte in der untertitelten Fassung sogar bessere Verständlichkeitswerte als in der nicht untertitelten Fassung für die hörende Kontrollgruppe.

Zusätzlich zu den Verständlichkeitswerten wurden für die Ausschnitte zudem die Schnitt- und Untertiteldichte, d. h. die durchschnittliche Anzahl der Schnitte bzw. Untertitel pro Minute, berechnet. Die einzelnen Ausschnitte sind untereinander zwar nicht vergleichbar, die Werte können jedoch wichtige Hinweise liefern: Die Untertiteldichte zeigt, wie intensiv Kinder mit Untertiteln konfrontiert werden; aus der Schnittdichte wiederum lässt sich ableiten, wie stark die Untertitelpraxis nicht nur von sprachlichen, sondern auch von formalen Aspekten beeinflusst wird.